

45. Konferenz der Lehrenden der Geis-
tigbehindertenpädagogik an wissen-
schaftlichen Hochschulen in deutsch-
sprachigen Ländern

„Diskurse des Lernens“

Ludwigsburg, 30.05.2024 - 01.06.2024

Tagungsprogramm

Donnerstag, 30.05.2024			
Ab 13:45 Uhr	Öffnung des Tagungsbüros (1. OG, Literatur-Café)		
14:30 - 15:00 Uhr	Begrüßung (EG, 1.006) <i>Prof. Dr. Markus Scholz, Prof. Dr. Ursula Stinkes (Pädagogische Hochschule Ludwigsburg)</i>		
15:00 - 16:00 Uhr	Hauptvortrag (EG, 1.006) „Zum Erfahrungsvollzug des Lernens und dessen Implikationen für pädagogisches Handeln: Die phänomenologische Perspektive“ <i>Assoz. Prof. Dott. ssa. mag. Dott. ric. Evi Agostini (Universität Wien)</i>		
16:00 - 17:00 Uhr	Poster-Präsentationen (EG, 1.006 und 1. OG)		
	<i>„Berufliche Bildung von jungen Erwachsenen im sonderpädagogischen Schwerpunkt geistige Entwicklung an deutschen Hochschulen“</i> <i>Laura Wimmer (Ludwig-Maximilians-Universität München)</i>	<i>„Voneinander lernen - Praktiken des Zeigens im kooperativen Unterricht“</i> <i>Dr. Angelika Thäle (Humboldt-Universität zu Berlin)</i>	<i>„Arbeit als doppeltes Verhältnis - Versuch der (Neu)Bestimmung eines Verständnisses von Arbeit im Kontext komplexer Behinderung“</i> <i>Annalena Ziemski (Universität zu Köln)</i>
	<i>„Inhaltliche Partizipation und individuelle kognitive Aktivierung der Schüler:innen mit Schwerpunkt Geistige Entwicklung - Eine Videostudie zum Digital Storytelling in inklusiven Grundschulklassen“</i> <i>Henrik Frisch, Julia Warmdt, Prof. Dr. Christoph Ratz, Prof. Dr. Sanna Pohlmann-Rother (Julius-Maximilians-Universität Würzburg)</i>	<i>„Wirksamkeit und Nachhaltigkeit von «Autismus-Therapie»“</i> <i>Lena Grüter (Universität zu Köln), Dr. Frauke Janz (PH Heidelberg), Prof. Dr. Tobias Bernasconi (Universität zu Köln)</i>	
Ab 17:00 Uhr	Aufbruch zum gemeinsamen Abendessen		
Ab 18:00 Uhr	Gemeinsames Abendessen (Ratskeller, Wilhelmstraße 13, 71638 Ludwigsburg; S-Bahn Station Ausstieg Ludwigsburg)		

Freitag, 31.05.2024			
08:30 - 09:00 Uhr	Kaffee, Tee und Gebäck (1. OG, Literatur-Café)		
09:00 - 09:45 Uhr	Hauptvortrag (EG, 1.006) „Exekutive Funktionen im Lernprozess“ <i>Prof. Dr. Wolfgang Rauch (Pädagogische Hochschule Ludwigsburg)</i>		
09:45 - 11:15 Uhr	Einzelvorträge und Panel		
	2. OG, 1.203	2. OG, 1.255	2. OG, 1.256
	<p style="text-align: center;"><u>Panel</u></p> <p>„Lernen als entwicklungslogischer Prozess unter Bedingungen einer Trisomie 21 - Einblicke und Implikationen für den Unterricht“</p> <p style="text-align: center;"><i>Barbara Michel, Charlotte Henning, Schülerin (Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich)</i></p>	<p style="text-align: center;"><u>Einzelvortrag</u></p> <p>„Mehrperspektivische Kommunikationsdiagnostik in allen Lern- und Lebensbereichen - Die Weiterentwicklung des ‚Beobachtungsbogens zu kommunikativen Fähigkeiten‘ (BKF-R 1.5)“</p> <p style="text-align: center;"><i>Prof Dr. Michael Wagner (Rheinland-Pfälzische Technische Universität Kaiserslautern-Landau), Prof. Dr. Markus Scholz (Pädagogische Hochschule Ludwigsburg), Dr. Jan Stegkemper (Julius-Maximilians-Universität Würzburg)</i></p> <p style="text-align: center;"><u>Einzelvortrag</u></p> <p>„Design your Education“ - Lehren und Lernen im Raum der Lernwerkstatt: Konzeption eines (digitalen) Lernwerkstattseminars“</p> <p style="text-align: center;"><i>Katja Bieritz (Universität Erfurt)</i></p>	<p style="text-align: center;"><u>Einzelvortrag</u></p> <p>„Lernen Erwachsener mit sogenannter geistiger Behinderung: kontextualisiert und subjektiv bedeutsam?!“</p> <p style="text-align: center;"><i>Dr. Wiebke Curdt (Leibniz Universität Hannover)</i></p> <p style="text-align: center;"><u>Einzelvortrag</u></p> <p>„Unvorhersehbares Lernen? Zur Inszenierung eines ›staunenfreundlichen Unterrichts‹ mit Schüler*innen mit dem sonderpädagogischen Schwerpunkt Geistige Entwicklung“</p> <p style="text-align: center;"><i>Dr. Theresa Stommel (Universität zu Köln)</i></p> <p style="text-align: center;"><u>Einzelvortrag</u></p> <p>„Das Verhältnis und die Möglichkeiten der Verknüpfung von fachlicher und entwicklungsbezogener Bildung und Förderung im Unterricht im sonderpädagogischen Schwerpunkt Geistige Entwicklung (SGE)“</p> <p style="text-align: center;"><i>Dr. Johannes Jöhnck (Universität Potsdam)</i></p>
11:15 - 11:45 Uhr	Kaffeepause (1. OG, Literatur-Café)		
11:45 - 13:15 Uhr	Einzelvorträge und Panel		
	2. OG, 1.255	2. OG, 1.203	2. OG, 1.256
	<p style="text-align: center;"><u>Panel</u></p> <p>„Lernen im Kontext von kognitiver Beeinträchtigung. Aktuelle</p>	<p style="text-align: center;"><u>Einzelvortrag</u></p> <p>„Lernen von und mit autistischen Dozierenden in der</p>	<p style="text-align: center;"><u>Einzelvortrag</u></p> <p>„Verhaltensauffälligkeiten von Menschen mit (geistiger) Behinderung verstehen - den Menschen</p>

	<p>Entwicklungsprojekte an der HfH, Schweiz: Lehrplan für alle, Lernaufgaben, Lebenslanges Lernen an der Hochschule“</p> <p><i>Prof. Dr. Cornelia Müller Bösch, Ariane Bühler, Barbara Michel (Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich)</i></p>	<p>inklusive Lehrkräftebildung“</p> <p><i>Carina Schipp (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg)</i></p> <p><u>Einzelvortrag</u> „Voneinander lernen‘ - zur Entwicklung eines multiperspektivischen Verständnisses von Teilhabe für und mit Menschen mit komplexen Behinderungen im Rahmen des Forschungsprojekts LINKED“</p> <p><i>Prof. Dr. Teresa Sansour (Carl von Ossietzky Universität Oldenburg), Dr. Caren Keeley, Annelena Ziemski (Universität zu Köln)</i></p>	<p>sehen - die Perspektive ändern Einblick in das Projekt VEMAS (Verhalten MACHt Sinn). Präsentation zentraler Ergebnisse und Produkte“</p> <p><i>Prof. Dr. Sophia Falkenstörfer, Timo Dins (Julius-Maximilians-Universität Würzburg)</i></p> <p><u>Einzelvortrag</u> „Dynamisches Testen basaler mathematischer Kompetenzen von Kindern mit erheblichen domain-spezifischen Lern- und Entwicklungsherausforderungen in der Transition Kita-Schule“</p> <p><i>Prof. Dr. Steffen Siegemund-Johannsen, Sara Hartke (Europa-Universität Flensburg)</i></p> <p><u>Einzelvortrag</u> „Didaktische Spannbreite der schriftsprachlichen Kompetenzen in (inklusive) Grundschulklassen mit Schüler:innen des Schwerpunkts Geistige Entwicklung“</p> <p><i>Prof. Dr. Christoph Ratz, Julia Warmdt, Hannah Ulmer, Hendrik Frisch, Prof. Dr. Sanna Pohlmann-Rother (Julius-Maximilians-Universität Würzburg)</i></p>
13:15 - 14:30 Uhr	Mittagessen (1. OG, Literatur-Café)		
14:30 Uhr - 16:00 Uhr	Einzelvorträge und Panel		
	<p style="text-align: center;">1. OG, 1.255</p> <p style="text-align: center;"><u>Einzelvortrag</u> „Lernen aus ‚kultur-historischer Perspektive‘ und darüber hinaus“</p> <p><i>Prof. Dr. Kerstin Ziemer (Universität zu Köln)</i></p>	<p style="text-align: center;">1. OG, 1.203</p> <p style="text-align: center;"><u>Einzelvortrag</u> „Aspekte des Lernens im pädagogisch-therapeutischen Prozess - Einblicke in die Substituierend-Dialogisch-Kooperative-Handlungs-Therapie (SDKHT)“</p> <p><i>Barbara Michel (Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich)</i></p>	<p style="text-align: center;">1. OG, 1.256</p> <p style="text-align: center;"><u>Einzelvortrag</u> „KomMA - Gelingende Kommunikation von alten und älter werdenden Menschen mit (geistiger) Behinderung“</p> <p><i>Prof. Dr. Tobias Bernasconi, Timo Dins (Universität zu Köln)</i></p>

	<p>Einzelvortrag „Reifen und Lernen. Der ideengeschichtliche Ursprung der modernen Heilpädagogik im Entwicklungspsychologischen Diskurs des 19. Jahrhunderts“</p> <p><i>Philipp Seitzer</i> (Pädagogische Hochschule Ludwigsburg / Universität zu Köln)</p>	<p>Einzelvortrag „Psychische Belastungen und Störungen bei Menschen mit geistiger und komplexer Behinderung - Teilhabebeeinflussende Wechselwirkungen und (An-)Forderungen an eine teilhabeorientierte Unterstützung“</p> <p><i>Lena Grüter</i> (Universität zu Köln)</p>	<p>Einzelvortrag „Von Lehrkräften für Lehrkräfte“</p> <p><i>Felix Linström</i> (Universität Rostock)</p> <p>Einzelvortrag „Professionelle Entwicklung im Literarischen Gespräch anregen und unterstützen“</p> <p><i>Moritz Heß</i> (Rheinland-Pfälzische Technische Universität Kaiserslautern-Landau)</p>
Ab 16:00 Uhr	Aufbruch zur Schlossführung (Fußweg oder S-Bahn Ausstieg Ludwigsburg)		
17:00 - 18:15 Uhr	Schlossführung (Residenzschloss Ludwigsburg, Schloßstraße 30, 71634 Ludwigsburg)		
Ab 18:15 Uhr	Individuelle Abendgestaltung (siehe Restaurant- und Bar-Liste)		

Samstag, 01.06.2024			
08:30 - 09:00 Uhr	Kaffee, Tee und Gebäck (1. OG, Literatur-Café)		
09:00 - 10:30 Uhr	Einzelvorträge und Panel		
	2. OG, 1.203	2. OG, 1.256	2. OG, 1.255
	<p><u>Panel</u></p> <p>„Studium in Zeiten des Lehrkräftemangels - Austauschforum zur Situation an den Studienstätten“</p> <p><i>Prof. Dr. Imke Niediek (Leibniz Universität Hannover)</i></p>	<p><u>Einzelvortrag</u></p> <p>„Entwicklung der inklusionsspezifischen Einstellungen und Selbstwirksamkeitsüberzeugungen von Studierenden im Rahmen des ‚Chai‘-Seminarkonzeptes“</p> <p><i>Dr. Christiane Reuter (Julius-Maximilians-Universität Würzburg)</i></p> <p><u>Einzelvortrag</u></p> <p>„Schulbegleitung weiterentwickeln - Zum Potenzial von Pool-Modellen“</p> <p><i>Prof. Dr. Wolfgang Dworschak (Universität Regensburg)</i></p>	<p><u>Einzelvortrag</u></p> <p>Pädagogik und Unterstützte Kommunikation 2.0“ - Etablierung einer Zusatzqualifikation für Studierende des Lehramts Sonderpädagogik und BA/MA Sprachtherapie an der LMU München</p> <p><i>Meike Engelhardt (Ludwig-Maximilians-Universität München)</i></p> <p><u>Einzelvortrag</u></p> <p>„Lernen, um das Lernen anderer zu begleiten: Herausforderungen im Studium der Pädagogik bei geistiger Behinderung“</p> <p><i>Dr. Karoline Klamp-Gretschel (Universität Erfurt)</i></p>
10:30 - 11:00 Uhr	Verabschiedung und Ausblick (EG, 1.006)		

Abstracts zu den Beiträgen

Donnerstag 30.05.2024 16:00 - 17:30 Uhr

„Berufliche Bildung von jungen Erwachsenen im sonderpädagogischen Schwerpunkt geistige Entwicklung an deutschen Hochschulen“

Laura Wimmer (Ludwig-Maximilians-Universität München)

Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung wird das lebenslange Lernen -welches nicht zuletzt aufgrund der rasanten Entwicklungen innerhalb unserer Gesellschaft an Bedeutung gewinnt - kaum ermöglicht (Labhart et al., 2021). Gegenwärtige Entwicklungen im Bereich der Inklusion und Teilhabe, welche nicht zuletzt auf Forderungen der UN-BRK beruhen, stellen sowohl große Herausforderungen für die deutsche Bildungspolitik als auch für die Vorbereitung dieses Personenkreises auf nachschulische Möglichkeiten auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt dar (Rink & Zentel, 2018). Eine Erweiterung bisheriger Möglichkeiten kann die Öffnung des tertiären Bildungssektors für die berufliche Bildung von Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung sein. Vor diesem Hintergrund soll das Dissertationsvorhaben vorgestellt werden, indem zunächst der Forschungshintergrund zusammengefasst wird um dann auf die Entwicklung einer Forschungsagenda als partizipativen Forschungsansatz näher einzugehen. Es wird der aktuelle Ist-Stand aufgezeigt und darauf aufbauend das weitere Vorgehen erläutert.

„Voneinander lernen - Praktiken des Zeigens im kooperativen Unterricht“

Dr. Angelika Thäle (Humboldt-Universität zu Berlin)

Praktiken des Zeigens vervielfältigen sich in einem inklusiven bzw. kooperativen Unterricht sowohl durch das gemeinsame Unterrichten von Lehrkräften als auch durch Formen der unterstützenden Zusammenarbeit unter Schüler:innen.

Die Posterpräsentation gibt einen Einblick in ein laufendes Forschungsprojekt, das sich auf der Grundlage videogestützter teilnehmender Beobachtungen in kooperativen Lernsettings mit Praktiken des Zeigens beschäftigt. Dabei wird unter anderem mit Bezug auf Tomasellos Differenzierung in deiktische und ikonische Gesten analysiert, wie Zeigepraktiken in einem Unterricht, der nonverbal und unterstützt kommunizierende Schüler:innen mit einbezieht, variieren.

„Arbeit als doppeltes Verhältnis - Versuch der (Neu)Bestimmung eines Verständnisses von Arbeit im Kontext komplexer Behinderung“

Annalena Ziemski (Universität zu Köln)

Menschen mit komplexer Behinderung werden noch immer größtenteils von der Teilhabe am Arbeitsleben ausgeschlossen. Trotz zunehmender Entwicklungen in der Praxis und bestehenden best-practice-Beispielen finden sich nur begrenzte theoretische Auseinandersetzungen. Ein zentrales Forschungsdesiderat stellt in diesem Zusammenhang die Entwicklung eines Verständnisses von Arbeit dar, welches es ermöglicht auch den Personenkreis der Menschen mit komplexer Behinderung mitzudenken, ohne dass es dabei zu einer völligen begrifflichen Entgrenzung kommt.

Das Poster soll erste Erkenntnisse eines Dissertationsvorhabens vorstellen, welches zum Ziel hat, ein Arbeitsverständnis zu entwickeln, von welchem her sich Teilhabe am Arbeitsleben

für alle Menschen denken lässt. In diesem Zusammenhang werden erste Erkenntnisse einer Analyse bestehender Arbeitsverständnisse der Schwerstbehindertenpädagogik präsentiert sowie aufbauend auf einer kritischen Reflexion dieser Überlegungen zu einer marxistisch-materialistischen Perspektive auf Teilhabe an Arbeit im Kontext komplexer Behinderung.

„Inhaltliche Partizipation und individuelle kognitive Aktivierung der Schüler:innen mit Schwerpunkt Geistige Entwicklung - Eine Videostudie zum Digital Storytelling in inklusiven Grundschulklassen“

Henrik Frisch, Julia Warmdt, Prof. Dr. Christoph Ratz, Prof. Dr. Sanna Pohlmann-Rother (Julius-Maximilians-Universität Würzburg)

Normativ wird der Anspruch formuliert, Unterricht so zu gestalten, sodass alle Schüler:innen unabhängig ihrer Lernvoraussetzungen teilhaben können und zum vertieften Nachdenken angeregt werden. Wie dies im Kontext von Inklusion und Digitalität gelingen kann, ist weitgehend unerforscht. Im Rahmen einer Videostudie stehen die inhaltliche Partizipation und die individuelle kognitive Aktivierung der Schüler:innen mit Schwerpunkt Geistige Entwicklung im inklusiven Unterricht zum Digital Storytelling im Fokus. Hierzu wurde eine Projektwoche konzipiert, in der Schüler:innen mit und ohne Schwerpunkt Geistige Entwicklung in ersten und zweiten Partnerklassen eine literarische Geschichte mit Fotos, Bildern, Videos, Audio-dateien und Texten multimodal weitererzählen. Die Videodaten wurden qualitativ inhalts-analytisch mit Fokus auf die inhaltliche Partizipation und individuelle kognitive Aktivierung ausgewertet. Auf dem Poster werden Ergebnisse zu diesen beiden Schwerpunkten dargestellt und diskutiert.

„Wirksamkeit und Nachhaltigkeit von «Autismus-Therapie»“

Lena Grüter (Universität zu Köln), Dr. Frauke Janz (PH Heidelberg), Prof. Dr. Tobias Bernasconi (Universität zu Köln)

Das Autismus-Spektrum zeichnet sich wie nahezu kein zweites Syndrom durch eine breite Heterogenität mit Blick auf die Ausprägungsformen, die Symptome und die individuellen Fähigkeiten der Personen aus (Markowetz 2020). Aus diesem Grund kommen im Autismus-Spektrum vor allem unterschiedliche Therapieansätze und -formen zum Einsatz, die helfen sollen, den Personen und ihren Familien im Alltag mehr soziale Teilhabe, gelingende Kommunikation und die Partizipation an Bildung, Arbeit und Freizeit zu ermöglichen (vgl. Döringer 2014).

Anbieter von therapeutischen Angeboten organisieren selbige bedarfsorientiert und individuell entsprechend ihrer jeweiligen Konzepte. Eine wichtige Frage ist dabei, inwieweit die Konzepte und Therapieangebote wirksam sind bzw. die übergreifenden Ziele der jeweiligen ‘Autismus-Therapie’ unterstützen (Lange et al 2017).

Eine derzeit am Luise-Scheppler-Heim, Heidelberg von der Universität zu Köln und der PH Heidelberg durchgeführte Studie bearbeitet die hier existente Forschungslücke. Damit wird zum einen die Forschung in diesem Bereich weiterentwickelt, zum anderen soll die eingesetzte Therapie zu einer nachhaltigen Verbesserung der sozialen und individuellen Situation der Menschen im ASS und ihrer Familien beitragen. Schließlich sollen die Ergebnisse fundierte Orientierungsmöglichkeiten für die Weiterentwicklung der Therapiebausteine in der Praxis in Form von Handreichungen für Therapeut:innen im Autismus-Spektrum geben.

Die Studie wird vom Autismusverband Deutschland, der Heidehof-Stiftung, der Bauder-Stiftung sowie der Stiftung Irene gefördert.

Döringer, I. (2014). Zur Diskussion der Wirksamkeit von Autismus-Therapien. In: Autismus, Heft 78, S. 13-20.

Lange, S., Oberfeld, C., Krawinkel, S. & Tröster, H. (2017). Förderung in Autismus-Therapie-Zentren: Therapeutinnen / Therapeuten, Klientel und Unterstützungsangebote. Autismus. Zeitschrift des Bundesverbandes Autismus Deutschland e.V., 84, 26-35.

Markowetz, R. (2020): Schüler mit Autismus-Spektrum-Störung im inklusiven Unterricht. München: Reinhardt

Freitag 31.05.2024 09:45 - 11:15 Uhr

„Lernen als entwicklungslogischer Prozess unter Bedingungen einer Trisomie 21 - Einblicke und Implikationen für den Unterricht“

– *Barbara Michel, Charlotte Henning, Schülerin (Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich)*

Im ersten Vortrag wird über eigenes Lernen berichtet und bedeutsam erscheinende Komponenten dieses Lernprozesses aufgezeigt. Ist dieses Lernen ein „besonderes“, „anderes“ oder gar „typisches“, weil es unter der Bedingung einer Trisomie 21 stattgefunden hat? Was davon lässt sich mit der Trisomie 21 in Verbindung bringen, was ist individuell? Lässt sich das trennen und ist das überhaupt wichtig? Es wird ausgeführt, inwiefern der Begriff der Entwicklungslogik, so wie er von Georg Feuser verwendet wird, zur Klärung dieser Fragen beitragen kann.

Im zweiten Vortrag soll den folgenden Fragen nachgegangen werden: Welche Komponenten des im ersten Vortrag beschriebenen Lernens sind bedeutsam für die Planung und Durchführung von Unterricht? Wie lässt sich herausfinden, welches die individuell bedeutsamen Lernkomponenten sind? Wie kann Unterricht verschiedenen individuellen Lernkomponenten didaktisch gerecht werden?

„Mehrperspektivische Kommunikationsdiagnostik in allen Lern- und Lebensbereichen - Die Weiterentwicklung des ‚Beobachtungsbogens zu kommunikativen Fähigkeiten‘ (BKF-R 1.5)“

Prof Dr. Micheal Wagner (Rheinland-Pfälzische Technische Universität Kaiserslautern-Landau), Prof. Dr. Markus Scholz (Pädagogische Hochschule Ludwigsburg), Dr. Jan Stegkemper (Julius-Maximilians-Universität Würzburg)

Kommunikative Kompetenzen spielen eine zentrale Rolle für Teilhabe in allen Lern- und Lebensbereichen. Eine gründliche Kommunikationsdiagnostik ist daher unerlässlich. Um eine solche sicherzustellen, setzt der ‚Beobachtungsbogen zu kommunikativen Fähigkeiten‘ (BKF-R) auf Mehrperspektivität: Er stellt verschiedene Beobachter*innenperspektiven gleichberechtigt einander gegenüber und expliziert ihre Gemeinsamkeiten und Unterschiede. In der neuen Version 1.5 des Verfahrens wurde dies umfänglich geschärft und erweitert, was die Einsatzmöglichkeiten des BKF-R verbreitern soll. Im Rahmen des Vortrags erläutern wir die Relevanz mehrperspektivischer Diagnostik und stellen die neue Version des Verfahrens vor.

Anhand eines Vergleichs zweier Auswertungen ein- und desselben Fallbeispiels mit der alten BKF-R Version und der neuen Version 1.5 wird zur Diskussion gestellt, inwieweit die Weiterentwicklungen das Instrument verbessern und Einsatzmöglichkeiten für Praxis und Forschung erweitern können.

„Design your Education“ - Lehren und Lernen im Raum der Lernwerkstatt: Konzeption eines (digitalen) Lernwerkstattseminars“

Katja Bieritz (Universität Erfurt)

Relationale Lerntheorien gehen davon aus, dass Lernen als erfahrungsbezogener, sachbezogener, kultureller, generationaler und edukativer Prozess erkennbar wird und als sozialer Prozess im Aus-tausch mit anderen stattfindet.

Wie aber kann universitäres Lehren gestaltet werden, um oben dargestellte Lernprozesse zu initiieren? Im Rahmen des Vortrags wird die Konzeption eines während der Fortbildung „Design your Education“ der Universität Erfurt entwickelten (digitalen) Lernwerkstattseminars vorgestellt und die Evaluation zum Seminar diskutiert. Im Fokus des Seminars steht die Vermittlung von didaktisch-methodischen Inhalten der Fächer Deutsch und Mathematik unter Berücksichtigung des Schwerpunktes geistige Entwicklung. Die Konzipierung basiert auf der Grundlage der Dimensionen *Situiertes Lernen, Erfahrungslernen, Materialität und Ästhetik*. Die Evaluation des Seminars erfolgte durch einen Fragebogen, ein Gruppengespräch und durch das Führen eines Seminartagebuches.

„Lernen Erwachsener mit sogenannter geistiger Behinderung: kontextualisiert und subjektiv bedeutsam?!“

Dr. Wiebke Curdt (Leibniz Universität Hannover)

In Diskursen der Erwachsenenbildungswissenschaft wird Lernen als Anschlusslernen verstanden, welches an vorherige Erfahrungen, Vorkenntnisse und/oder Fähigkeiten anschließe. Lernen bewege sich im Spannungsfeld zwischen Funktionalität und Emanzipation (Ludwig 2020, 2), könne anthropologisch leib-, raum-, zeit- und subjektbezogen verstanden werden und werde sozial und kulturell beeinflusst (Holm 2020, 2). Im Kontext sogenannter geistiger Behinderung muss es teilnehmendenorientiert auch um die inkorporierten Kontexterfahrungen und die jeweils zeit- und raumgebundene non-formale oder informelle Lernsituation gehen. Qualitative Daten aus zwei Forschungsprojekten zu Grundbildung Erwachsener mit Lernschwierigkeiten (NumPuD; Universität Hamburg 2017-2021 und MEIN.Profil; Universität Duisburg-Essen 2022-2024) werden im Beitrag herangezogen, um diese Annahmen zu diskutieren und, um auf die Relevanz subjektiver Bedeutsamkeit für Lernen zu verweisen.

„Unvorhersehbares Lernen? Zur Inszenierung eines »staunenfreundlichen Unterrichts« mit Schüler*innen mit dem sonderpädagogischen Schwerpunkt Geistige Entwicklung“

Dr. Theresa Stommel (Universität zu Köln)

Lernen beschreibt aus phänomenologischer Perspektive weniger die Integration von Wissen in bereits Bekanntes bzw. entwicklungslogische Aneignungsprozesse, sondern eine »Konfrontation« vorhandenen Wissens mit »neuen Erfahrungs- und Handlungsmöglichkeiten« (Meyer-Drawe, 2018). Dabei scheinen inter-subjektive, passivische, unvorhersehbare Momente, Widerfahrungen und Erfahrungen des Unerwartbaren besonders relevant (Meyer-Drawe, 2012; Schratz et al., 2012; Stinkes, 1999; Stommel, 2023). Der Beitrag fokussiert den Affekt des

Stauens als Pathos und Spielart kreativen Antwortens (Waldenfels, 2006), als »Übergangs- und Schwellenphänomen« (Stommel, 2023), das mit dem Aufscheinen von Unerwartbarem als nun Mögliches verflochten ist, in Kontexten des Lernens. Präsentiert werden Ansätze eines »stauenfreundlichen Unterrichts« im Kontext von geistiger Behinderung, in dem sich »Spalten des Außeralltäglichen« (Waldenfels, 2008) auftun, und Räume für Veränderung und Lernen geschaffen werden können.

„Das Verhältnis und die Möglichkeiten der Verknüpfung von fachlicher und entwicklungsbezogener Bildung und Förderung im Unterricht im sonderpädagogischen Schwerpunkt Geistige Entwicklung (SGE)“

Dr. Johannes Jöhnck (Universität Potsdam)

Im SGE wird - bei aller Notwendigkeit der Fachorientierung - zugleich auch der Kultivierung von Kompetenzen in den Entwicklungsbereichen Kognition, Kommunikation, emotionale und soziale Entwicklung, Motorik und Wahrnehmung großes Gewicht verliehen. Hierauf bezogene Ziele können sich z.B. auf einen angemessenen Umgang mit eigenen Gefühlen in schwierigen Situationen beziehen, oder darin bestehen, sich im Unterricht zunehmend besser auf die eigenen Aufgaben konzentrieren zu können.

Freitag 31.05.2024 11:45 - 13:15 Uhr

„Lernen im Kontext von kognitiver Beeinträchtigung. Aktuelle Entwicklungsprojekte an der HfH, Schweiz: Lehrplan für alle, Lernaufgaben, Lebenslanges Lernen an der Hochschule“

Prof. Dr. Cornelia Müller Bösch, Ariane Bühler, Barbara Michel (Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich)

Dieses Panel beleuchtet drei Entwicklungsprojekte an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik (HfH), Schweiz. Im ersten Projekt, „Lehrplan für Alle“, geht es um die Umsetzung eines gemeinsamen Lehrplans für inklusive Bildung. Das zweite Projekt befasst sich mit der Entwicklung eines Moduls zur Ausbildung von schulischen Heilpädagog:innen in inklusiver Didaktik, insbesondere der Anpassung von Lernaufgaben mittels Universal Design for Learning (UDL). Das dritte Projekt, „stark3“, zielt darauf ab, Schweizer Universitäten für lebenslanges Lernen für Personen mit kognitiver Beeinträchtigung zu öffnen. Diese Initiative setzt sich für inklusive Bildung und Forschung ein und orientiert sich an internationalen Bemühungen sowie an der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Das Panel präsentiert Einblicke aus diesen Projekten und hebt Herausforderungen, Strategien und Ergebnisse zur Förderung inklusiver Bildung für Personen mit kognitiver Beeinträchtigung hervor.

„Lernen von und mit autistischen Dozierenden in der inklusiven Lehrkräftebildung“

Carina Schipp (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg)

Die derzeitige partizipative Autismusforschung gewinnt immer mehr an Bedeutung, aber bisher wurden marginalisierte Gruppen wie Menschen im Autismus-Spektrum (AS) eher als Forschungsobjekte adressiert und nicht als (Forschungs-)Subjekte mit einem spezifischen Erfahrungswissen. Das sollte zum Anlass genommen werden, autistische Menschen aktiv an Entscheidungsprozessen partizipieren zu lassen. Zum einen wird dies in unserem Arbeitsbereich aktuell in Form von zwei Forschungsprojekten mit einem partizipativen Ansatz realisiert.

Zum anderen soll dies im Rahmen eines Lehr-Lern-Forschungsprojekts umgesetzt werden, bei dem Menschen im AS als Dozierende in den Lehrbetrieb der Hochschule eingebunden werden. Ziel ist es, die Fachkenntnisse der Studierenden zu erweitern und die Partizipation an originären Erfahrungen der autistischen Dozierenden. Dadurch lernen die Studierenden individuelle biografische Perspektiven von Dozent*innen im AS kennen, um so Barrieren für die Inklusion dieses Personenkreises im sozialen Umfeld identifizieren zu können. Im Rahmen dieses Beitrages möchten wir das Projekt gemeinsam mit Vertreter*innen der autistischen Dozierenden vorstellen.

„Voneinander lernen‘ - zur Entwicklung eines multiperspektivischen Verständnisses von Teilhabe für und mit Menschen mit komplexen Behinderungen im Rahmen des Forschungsprojekts LINKED“

Prof. Dr. Teresa Sansour (Carl von Ossietzky Universität Oldenburg), Dr. Caren Keeley, Annelena Ziemski (Universität zu Köln)

Das Forschungsprojekt LINKED (Leuchttürme der Teilhabe für Menschen mit komplexen Behinderungen, 2023 - 2025) hat sich zum Ziel gesetzt, Angebote zur Teilhabe von erwachsenen Menschen mit komplexen Behinderungen zu identifizieren und Aspekte für die Gestaltung von teilhabeorientierten Angeboten abzuleiten, sowie ein „praktikables“ Verständnis von Teilhabe zu entwickeln.

„Verhaltensauffälligkeiten von Menschen mit (geistiger) Behinderung verstehen - den Menschen sehen - die Perspektive ändern Einblick in das Projekt VEMAS (VERhalten MAcht Sinn). Präsentation zentraler Ergebnisse und Produkte“

Prof. Dr. Sophia Falkenstörfer, Timo Dins (Julius-Maximilians-Universität Würzburg)

Menschen mit Behinderungen und Verhaltensauffälligkeiten (MmB und VA) sind häufig von sozialer Exklusion und Benachteiligung betroffen. Die Besonderheiten in deren Verhalten werden von den sie unterstützenden Fachkräften zumeist vorschnell als Ausdruck der festgestellten Beeinträchtigung gedeutet. Fragen nach dem Sinn dieses Verhaltens, seinen Ursachen, der möglichen Vorgeschichte oder der situativen Dynamik werden dann nicht gestellt. Um den Fachkräften multiperspektivische Sichtweisen zu ermöglichen, ging das ERASMUS+ geförderte Projekt „VEMAS - VERhalten MAcht Sinn“ (Nov. 21 bis Dez. 23) genau diesen Fragen nach. Dazu wurden Fachkräfte aus neun Einrichtungen und Diensten im deutschsprachigen Osten Belgiens gebeten, die von ihnen als „auffällig“ empfundenen Verhaltensweisen von insgesamt 28 MmB und VA zu beobachten und zu beschreiben, die Personen selbst zu befragen, um sodann mögliche Hypothesen für dieses Verhalten zu formulieren und sämtliche biographische und medizinische Informationen (z.B. aus Berichten) zusammenzutragen. Diese Daten wurden mittels qualitativer Inhaltsanalyse ausgewertet, um praxistaugliche Handlungsempfehlungen (z.B. Beobachtungs- und Gesprächsleitfäden) zu entwickeln. Der Beitrag bietet einen Überblick über die zentralen Ergebnisse und Produkte des Projektes.

„Dynamisches Testen basaler mathematischer Kompetenzen von Kindern mit erheblichen domainspezifischen Lern- und Entwicklungsherausforderungen in der Transition Kita-Schule“

Prof. Dr. Steffen Siegemund-Johannsen, Sara Hartke (Europa-Universität Flensburg)

Im Rahmen des BMBF-Verbundprojektes „Individuelle Lernentwicklungsanalyse von Basiskompetenzen in der inklusiven Transition Kita-Schule (ILEA-Basis-T)“ ist u.a. ein

Diagnosebaustein zur Frühen Mathematik für Kinder mit erheblichen domänenspezifischen Lern- und Entwicklungs Herausforderungen entwickelt und validiert worden. Beteiligte pädagogische Fachkräfte äußerten u.a. den Wunsch nach Flexibilität in der Durchführung. Insbesondere Möglichkeiten, entsprechend der eigenen pädagogischen Grundhaltung auch Hilfen beim Bearbeiten der Aufgaben geben zu dürfen, wurden von ihnen mehrfach genannt. Eine Vereinbarkeit mit dem Anspruch, eine standardisierte Testdurchführung zu gewährleisten, soll erzielt werden, indem die Hilfestellungen ebenso standardisiert werden. Eine solches dynamisches Testen soll hierbei über bestehende Kompetenzen hinaus auch Hinweise auf die Zone der nächsten Entwicklung geben (Börnert-Ringleb & Wilbert, 2019; Guthke, Beckmann & Wiedl, 2003). Präsentiert werden erste Ergebnisse der Validierung der finalen Variante. Die Stichprobe (N = 182) setzt sich zusammen aus Kindern aus inklusiv arbeitenden Kitas, aus schulvorbereitenden Einrichtungen (SVE) und aus schulischen Förderzentren mit den Schwerpunkten körperlich-motorische Entwicklung und geistige Entwicklung. Berichtet werden Korrelationen mit dem konvergenten MBKO sowie Nutzungshäufigkeiten der vorgegebenen Scaffolds, z.B. der Modellierung der Lösung.

Börnert-Ringleb, M. & Wilbert, J. (2019). Beitrag eines dynamischen gegenüber einem statischen Test kognitiver Fähigkeiten zur Vorhersage der Schulleistung. *Empirische Sonderpädagogik* 11(3), 175-190. <https://doi.org/10.25656/01:17778>

Guthke, J., Beckmann, J.F., Wiedl, K.H. (2003). Dynamik im dynamischen Testen. *Psychologische Rundschau* 54(4), 225-232.

„Didaktische Spannbreite der schriftsprachlichen Kompetenzen in (inklusive) Grundschulklassen mit Schüler:innen des Schwerpunkts Geistige Entwicklung“

Prof. Dr. Christoph Ratz, Julia Warmdt, Hannah Ulmer, Hendrik Frisch, Prof. Dr. Sanna Pohlmann-Rother (Julius-Maximilians-Universität Würzburg)

Inklusiver Unterricht stellt Lehrkräfte vor die Herausforderung, Lehr- und Lernsituationen für eine heterogene Schüler:innenschaft zu gestalten. Dabei stellt sich die Frage, mit welcher didaktischen Spannbreite Lehrkräfte in inklusiven Unterrichtssituationen mit Schüler:innen des Schwerpunkts Geistige Entwicklung konkret konfrontiert sind. Zur Beantwortung dieser Fragestellung werden Daten aus der SFGE II-Studie (Ratzkamp; Selmayr, 2021) erstmals mit Daten (inklusive) Grundschulklassen Bayerns kontrastiert, die mit identischen Items erhoben wurden. Anhand der von Lehrkräften eingeschätzten schriftsprachlichen Kompetenzen der Grundschüler:innen mit und ohne Schwerpunkt Geistige Entwicklung (N = 1159) werden in dem Vortrag erste Analysen zum Lesen, Schreiben und Textverstehen in (inklusive) Grundschulklassen vorgestellt und deren Implikationen für eine inklusive Unterrichtsgestaltung diskutiert.

Freitag 31.05.2024 14:30 Uhr - 16:00 Uhr

„Lernen aus ‚kultur-historischer Perspektive‘ und darüber hinaus“

Prof. Dr. Kerstin Ziemer (Universität zu Köln)

Der Beitrag stellt Lernen als Tätigkeit aus kultur-historischer Perspektive in den Mittelpunkt und fokussiert zudem das Verhältnis von Lernen und Unterricht (Vygotskij) bzw. Lernen und Entwicklung. Die Dynamik der Entwicklung liegt in der „Zone der nächsten Entwicklung“, welche nur durch Dialog, Kommunikation und Kooperation in gemeinsamer Tätigkeit

bewältigt werden kann und Entwicklungspotentiale sichtbar werden lässt. Damit wird die Begegnung zur bislang vernachlässigten jedoch entscheidenden Instanz, welche Lernen und damit Entwicklung ermöglichen kann.

„Reifen und Lernen. Der ideengeschichtliche Ursprung der modernen Heilpädagogik im Entwicklungspsychologischen Diskurs des 19. Jahrhunderts“

Philipp Seitzer (Pädagogische Hochschule Ludwigsburg / Universität zu Köln) Einzelvortrag

Heilpädagogik und Entwicklungspsychologie sind zwei (Sub-) Disziplinen, die im 19. Jahrhundert entstehen und deren Hochphase der Akademisierung in die 1900er bis 1930er Jahre fällt. Sucht man nach weiteren Parallelen, entsteht bald der Eindruck, dass sich beide Diskurse zueinander verhalten wie Henne und Ei. Eine Rekonstruktion der Verflechtung beider Disziplingeschichten wirft neues Licht auf die grundlagentheoretischen, methodologischen und anthropologischen Kompromissbildungen, mit denen beide Anfänge behaftet, durch welche die Weiterentwicklung beider Disziplinen nachhaltig geprägt, und durch die beide bis heute miteinander verwoben sind. An der Werk- und Wirkungsgeschichte von Wilhelm Preyers „Die Seele des Kindes“ (1988) lässt sich exemplarisch das in der Entwicklungspsychologie wurzelnde und bis heute wirksame denk- und problemgeschichtliche Erbe der Heilpädagogik veranschaulichen, das in den Spannungsfeldern von Anlage und Umwelt, Reifen und Lernen, Entwicklung und Bildung zu verorten ist. Diese Betrachtungskulisse wirft aber auch ein neues Licht auf die emanzipatorische, beinahe paradigmatische Bedeutung eines bis in die 1930er zurückverfolgbaren, wenn auch erst in den 1970ern auf den Begriff gebrachten und zum vorläufigen Durchbruch gelangenden Theorieprojekts: Die Formulierung und grundlagentheoretische Fundierung einer radikalen Isolationstheorie.

„Psychische Belastungen und Störungen bei Menschen mit geistiger und komplexer Behinderung - Teilhabebeeinflussende Wechselwirkungen und (An-)Forderungen an eine teilhabeorientierte Unterstützung“

Lena Grüter (Universität zu Köln)

Die Vulnerabilität von Menschen mit geistiger und komplexer Behinderung gegenüber psychischen Belastungen und Störungen ist gut dokumentiert. Demgegenüber sind Untersuchungen zu den in § 2 Abs. 1 Satz 1 SGB IX beschriebenen Wechselwirkungen für diese spezifische Zielgruppe und den damit verbundenen Auswirkungen auf die gesundheitliche und soziale Teilhabe bislang unterrepräsentiert. In diesem Beitrag werden Kernergebnisse aus den einbezogenen Studien vorgestellt, die die Wechselwirkungen auf die Teilhabe anhand von (Alltags-)Diagnostik und (Alltags-)Unterstützung aufzeigen und dabei sowohl die Perspektive der betroffenen Personen als auch die der professionell Unterstützenden einbeziehen. Aus den Erkenntnissen werden übergeordnete (An-)Forderungen an eine teilhabeorientierte Unterstützung psychisch belasteter und psychisch erkrankter Menschen mit geistiger und komplexer Behinderung formuliert, die abschließend hinsichtlich ihrer Bedeutung für Forschung und Praxis diskutiert werden.

„Aspekte des Lernens im pädagogisch-therapeutischen Prozess - Einblicke in die Substituierend-Dialogisch-Kooperative-Handlungs-Therapie (SDKHT)“

Barbara Michel (Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich)

Die Substituierend-Dialogisch-Kooperative-Handlungs-Therapie (SDKHT) nach Feuser beabsichtigt, für und mit Menschen in scheinbar ausweglosen Lebenssituationen unter Bezugnahme auf biographische Gegebenheiten und unter Berücksichtigung ihrer momentanen Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsmöglichkeiten eine Lebensperspektive zu entwerfen und für deren Erreichen im pädagogisch-therapeutischen Prozess die Grundlagen zu legen. Die Lernprozesse, welche diese Grundlegung ermöglichen, sind vielfältiger Art und werden durch die pädagogisch-therapeutisch wirksamen Komponenten Dialog und Kooperation in gemeinsamen Handlungszusammenhängen unterstützt.

Anhand eines Beispiels wird dieser Zusammenhang aufgezeigt und dadurch der Versuch unternommen zu definieren, was Lernen im pädagogisch-therapeutischen Prozess bedeuten könnte.

„KomMA - Gelingende Kommunikation von alten und älter werdenden Menschen mit (geistiger) Behinderung“

Prof. Dr. Tobias Bernasconi, Timo Dins (Universität zu Köln)

Das Forschungsprojekt „KomMA“ widmet sich der Erhebung kommunikativer Bedarfe von alten und älter werdenden Menschen mit (geistiger und komplexer) Behinderung und Bedarf an Unterstützter Kommunikation mit dem Ziel praxisorientierte Materialien zur Dokumentation, Unterstützung und Begleitung durch professionelle und private Bezugspersonen zu erstellen. Neben der Unterstützung von professionellen und privaten Bezugspersonen steht auch die Generierung von Forschungsdaten zu einem bisher nur randständig beforschten Bereich im Fokus. Unter anderem werden dabei folgende Fragestellungen bearbeitet: Wie können alte Menschen mit komplexer Behinderung gelingende Kommunikation im Alltag mit privaten und professionellen Bezugspersonen erleben? Der Vortrag gibt einen Überblick über das Forschungsprojekt und stellt erste Ergebnisse einer derzeit laufenden Pilotstudie vor.

„Von Lehrkräften für Lehrkräfte“

Felix Linström (Universität Rostock)

Kern der Lehrkräftebildung ist die Weiterentwicklung berufsspezifischer Kompetenzen von Lehrkräften. Dabei steht in der dritten Phase der Lehrkräftebildung die Idee im Vordergrund, dass Unterricht durch einen externen Fortbildungsimpuls verbessert werden kann.

Der Vortrag zeigt ein Pilotprojekt an Schulen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, in dem ein Perspektivwechsel vorgenommen wird: Da Lehrkräfte bereits durch die eigene Praxis lernen, bringen sie ausreichend Expertise zur eigenen Professionalisierung mit. In der konzipierten Fortbildung steht daher der methodisch angeleitete Erfahrungsaustausch unter Sonderpädagog*innen im Zentrum, um die vielfältigen Unterrichtserfahrungen zu reflektieren. Somit steht diese Konzeption neben reflexiven Formaten (bspw. kooperative Beratung), die lediglich problemhafte Erfahrungen thematisieren. Im geplanten Beitrag wird neben den theoretischen Vorüberlegungen der Aufbau des konzipierten Professionalisierungsformats vorgestellt.

„Professionelle Entwicklung im Literarischen Gespräch anregen und unterstützen“

Moritz Heß (Rheinland-Pfälzische Technische Universität Kaiserslautern-Landau)

Die positive Gestaltung pädagogischer Beziehungen, Interaktionen und Arrangements ist zu allererst auf professionelle Pädagog:innen angewiesen. Das gilt ganz besonders im Kontext

geistiger und Komplexer Behinderung. Der Vortrag stellt das Literarische Gespräch als einen hochschuldidaktischen Ansatz vor, mit dessen Hilfe die professionelle Entwicklung angehenden (Sonder-)Pädagog:innen bereits im Studium angeregt und unterstützt werden kann. Aus einer zugleich phänomenologisch und psychoanalytisch orientierten Perspektive werden zunächst die Grundfragen geklärt; allem voran: Was kennzeichnet pädagogische Professionalität? und: Wie lässt sich professionelle Entwicklung näher bestimmen?. Vor diesem Hintergrund wird, ebenfalls unter Rückgriff auf psychoanalytische und phänomenologische Theorien, erörtert, inwiefern die Auseinandersetzung mit literarischen Texten das Lehrangebot in pädagogischen Studiengängen sinnvoll ergänzen kann.

Samstag 01.06.2024 09:00 - 10:30 Uhr

„Studium in Zeiten des Lehrkräftemangels - Austauschforum zur Situation an den Studienstätten“

Prof. Dr. Imke Niediek (Leibniz Universität Hannover)

Sinkende Zahlen von Studienanfänger*innen, größere Vielfalt von Studierenden (im Hinblick z.B. auf Erfahrungen und Leistungen vor dem Studium, Studienmotivation, sozio-ökonomische Lebenslagen) und zugleich ein massiver Lehrkräftemangel kennzeichnen aktuell die Situation an vielen Studienstätten. In den Bundesländern werden als Reaktion unterschiedliche Vorschläge für Quereinstieg, Anerkennung von Lehramtsabschlüssen aus dem Ausland, Qualifizierung weiteren pädagogischen Personals an Schulen, Einführung von Studienlehramt oder Modellen der stärkeren Verzahnung von erster und zweiter Phase der Lehrkräftebildung diskutiert (u.a. SWK 2023, Stifterverband 2023, CHE Monitor Lehrerbildung 2023, KMK 2024). Dieses Panel soll dazu dienen, miteinander in den Austausch über die Situation an den Studienstätten der Fachrichtung Pädagogik bei Beeinträchtigungen der geistigen Entwicklung zu kommen. Was sind die zentralen Herausforderungen/ Veränderungen? Welche Modelle und Konzepte werden diskutiert oder bereits umgesetzt? Welche Folgen für die Studienqualität und Praxisentwicklung sind zu befürchten oder auch positiv zu erhoffen?

Ständige Wissenschaftliche Kommission der Kultusministerkonferenz (SWK) (2023). *Lehrkräftegewinnung und Lehrkräftebildung für einen hochwertigen Unterricht*. Gutachten der Ständigen Wissenschaftlichen Kommission der Kultusministerkonferenz (SWK). Bonn, Dezember 2023, <http://dx.doi.org/10.25656/01:28059>

Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft (2023). *Masterplan. Lehrkräftebildung neu gestalten. 75 Maßnahmen für die Lehrkräftebildung der Zukunft*. Essen, November 2023. <https://www.stifterverband.org/masterplan-lehrkraeftebildung> [Zugriff: 05.04.2024]

Centrum für Hochschulentwicklung gGmbH (CHE) & Bertelsmann Stiftung (2023). *Lehrkräftebildung im Wandel - Gestärkt in die Zukunft?!*. Gütersloh, Juni 2023. <https://www.monitor-lehrkraeftebildung.de/schwerpunkte/lehrkraeftebildung-im-wandel> [Zugriff: 05.04.2024]

Sekretariat der Kultusministerkonferenz (KMK) (2024). *Maßnahmen zur Gewinnung zusätzlicher Lehrkräfte und zur strukturellen Ergänzung der Lehrkräftebildung* (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 14.03.2024). Berlin, März 2024, <https://www.kmk.org/aktuelles/artikelansicht/kmk-laender-setzen-auf-innovative-wege-zur-bewaeltigung-des-lehrkraeftemangels.html> [Zugriff: 05.04.2024]

„Entwicklung der inklusionsspezifischen Einstellungen und Selbstwirksamkeitsüberzeugungen von Studierenden im Rahmen des ‚Chai‘-Seminarkonzeptes“

Dr. Christiane Reuter (Julius-Maximilians-Universität Würzburg)

Auch wenn die schulische Inklusion deutschlandweit noch nicht umgesetzt wurde, müssen künftige Lehrkräfte Ausbildungsangebote für Herausforderungen inklusiven Unterrichts erhalten. Hierzu bietet die Universität Würzburg seit Jahren ein interdisziplinäres Seminar nach dem Chai-Konzept (Chemie all-inclusive) an (Weirauch, Schenk, Ratz & Reuter, 2021), das auch an der Universität Bielefeld auf die dortigen Voraussetzungen angepasst wurde (Weirauch, Schwedler & Reuter, 2023). Einen Teil der professionellen Handlungskompetenz von Lehrkräften stellen nach Baumert & Kunter (2006) die Überzeugungen (beliefs) und Werthaltungen (commitments) dar. Selbstwirksamkeitsüberzeugungen und motivationaler Orientierung werden eine wichtige Rolle für die psychischen Regulationsfähigkeit im professionellen Handlungskontext von Lehrkräften zugesprochen. Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich mit der Frage, wie sich die inklusionsspezifischen Einstellungen und Selbstwirksamkeitsüberzeugungen im Rahmen des „Chai“-Seminarkonzeptes verändern. Dafür wurden die Studierenden (N=48) an beiden Studienorten vor und nach der Seminarteilnahme mit einem standardisierten quantitativen Fragebogen zu deren inklusionsspezifischen Einstellungen und Selbstwirksamkeitsüberzeugungen befragt. Die Ergebnisse zeigen, dass sich durch das Seminar vor allem die affektiven Einstellungen gegenüber den Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichen Förderschwerpunkten positiv sowie signifikant verändert haben. Auch bei den kognitiven Einstellungen zum inklusiven Unterricht konnte das Seminar teils positiv Einfluss auf die Studierenden nehmen. Bei den Selbstwirksamkeitsüberzeugungen weisen die Daten keine Veränderungen auf. Sie bleiben stabil über die beiden Erhebungszeiträume.

„Schulbegleitung weiterentwickeln - Zum Potenzial von Pool-Modellen“

Prof. Dr. Wolfgang Dworschak (Universität Regensburg)

Die klassische Einzelfallmaßnahme Schulbegleitung birgt neben Chancen der individuellen Unterstützung auch Risiken. Hier ist besonders die erschwerte Kooperation zwischen Schulbegleitung und Schule sowie die starre 1:1-Zuordnung zwischen Schulbegleitung und leistungsberechtigtem Kind zu nennen. Mit dem Bundesteilhabegesetz rücken so genannte Pool-Lösungen immer stärker in den Fokus, die eine Öffnung der starren 1:1-Zuordnung und damit eine Flexibilisierung des Einsatzes der Schulbegleitungen intendieren. Im Vortrag werden ausgewählte Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung zweier Modellprojekte vorgestellt, die Pool-Modelle an Förderschulen, Förderschwerpunkt geistige Entwicklung und (Montessori-)Regelschulen über vier Schuljahre hinweg erprobt haben. Die Ergebnisse machen zusammenfassend deutlich, dass Pool-Modelle insgesamt zu einer besseren Implementation der Schulbegleitung in das System Schule beitragen können.

„Pädagogik und Unterstützte Kommunikation 2.0“ - Etablierung einer Zusatzqualifikation für Studierende des Lehramts Sonderpädagogik und BA/MA Sprachtherapie an der LMU München

Meike Engelhardt (Ludwig-Maximilians-Universität München)

In den vergangenen Jahren wurde am Lehrstuhl für Pädagogik bei geistiger Behinderung einschließlich inklusiver Pädagogik und am Lehrstuhl für Sprachheilpädagogik der LMU München in Zusammenarbeit mit internationalen Kooperationspartner:innen die außercurriculare

Zusatzqualifikation „Pädagogik und Unterstützte Kommunikation“ (P-UK 2.0) für Lehramtsstudierende und angehende Sprachtherapeut:innen etabliert.

P-UK versteht sich als sonder- und inklusionspädagogisches Konzept und ist als bilinguales, hybrides Setting aus Online-Modulen für das Selbststudium und Präsenzseminaren konzipiert. Zentral ist dabei der interdisziplinäre Austausch und die Vernetzung u.a. mit Praxiseinrichtungen. So werden anwendungsbezogen und forschungsreflexiv Kompetenzen in den Bereichen grundlagentheoretischen Wissens, Diagnostik und Beratung, Didaktik und Methodik, internationale Forschung sowie Medien und Technologien vermittelt.

Der Vortrag will einen Einblick in die innovativen Bausteine von P-UK 2.0 und deren didaktische Aufbereitung geben. Zudem sollen erste formelle und informelle Evaluationen vorgestellt werden.

„Lernen, um das Lernen anderer zu begleiten: Herausforderungen im Studium der Pädagogik bei geistiger Behinderung“

Dr. Karoline Klamp-Gretschel (Universität Erfurt)

Im Studium für das Lehramt an Förderschulen werden Studierende ausgebildet, um die Lernprozesse ihrer zukünftigen Schüler_innen anzuleiten, zu begleiten und möglichst erfolgreich zu gestalten. Voraussetzung dafür sind allerdings u. a. die persönlichen und individuellen Lernprozesse während des Studiums, die sich auf die Entwicklung von Haltung und Lehrkraftpersönlichkeit und das Erlernen von Fakten- und Methodenwissen für Lehr-Lernprozesse in Förderschulen beziehen lassen. Die Verbindung beider Bereiche gilt es im Studium der Förderpädagogik zu verfolgen, um eine erfolgreiche Vorbereitung auf die berufliche Tätigkeit zu garantieren. Daraus leiten sich z. B. folgende Fragen für den Vortrag ab: Wie kann Haltung und eine förderliche Lehrkraftpersönlichkeit ‚erlernt‘ werden? Welche Lern-Voraussetzungen bringen Studierende mit? Wie kann der Reproduktion ableistischer Einstellungen und Verhaltensweisen von Studierenden als zukünftigen Fachkräften entgegengewirkt werden?

Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln zur PH Ludwigsburg

- ab Hbf Stuttgart mit der S-Bahn-Linie 4 (Richtung Marbach/Backnang), Ausstieg Favoritepark
- ab Bhf Ludwigsburg mit der S-Bahn-Linie 4 (Richtung Marbach/Backnang), Ausstieg Favoritepark oder mit der Buslinie 424 (Richtung Ikea/Breuningerland), Ausstieg Pädagogische Hochschule

